

Gratulation zum Geburtstag

Am Samstag, 18. April feiern Geburtstag:
Bludenz: **Durdica Brozovic (83)**.
Bregenz: **Bernadette Greiter (90)**.
Dornbirn: **Helene Höfle (92)**; **Walter Schuler (84)**.
Feldkirch: **Engelbert Geisinger (84)**.
Hard: **Johannes Mähr (79)**.
Hirschegg: **Monika Singer (70)**.
Hörbranz: **Milka Baumann (75)**.
Krumbach: **Astrid Höfle (71)**.
Lochau: **Eugen Georg Gorbach (93)**; Dipl.-
Ing. Dr. Leo Wagner (84).
Rankweil: **Franz Adolf Friedl (87)**.
Riezlern: **Erika Stolte (86)**; **Marlies Jütten (71)**.
Wald am Arlberg: **Margarethe Sieß (86)**.
Zwischenwasser: **Erich Gau (82)**.

Am Sonntag, 19. April feiern Geburtstag:
Alberschwende: **Reinhard Stadelmann (74)**.
Bartholomäberg: **Annelies Ganahl (78)**;
Stefan Sadjak (71).
Bludenz: **Engelbert Uttenthaler (84)**; **Süley-
man Kökdemir (79)**.
Bürs: **Erich Plangg (82)**.
Feldkirch: **Josef Burtscher (80)**.
Fontanella: **Raimund Stark (89)**.
Hohenems: **Johann Hirschoeck (89)**; **Flori-
an Schreck (71)**.
Langen bei Bregenz: **Walter Larl (76)**.
Ludesch: **Johann Burtscher (77)**.
Lustenau: **Johann Gmeiner (99)**.
Schnifis: **Jih-Mei Amann (81)**.
Schwarzach: **Alfons Spieß (82)**.
Schwarzenberg: **Magdalena Christoph (81)**.

Vandans: **Hans-Peter Krainer (77)**.
Wolfurt: **Roland Heinze (87)**.

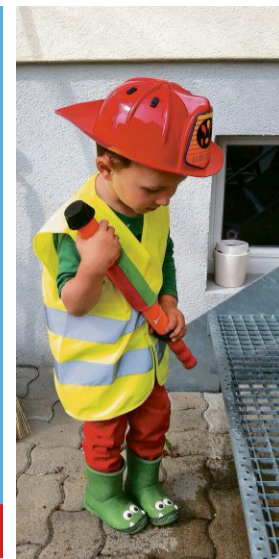


Feiere Deine Lieben!



Grüßanzeigen online
aufgeben unter:

VN.at/grussanzeigen



Grußanzeigen in den VN!

Überraschen Sie Ihre Lieben – zum Geburtstag, zur Hochzeit, zum Schulstart oder einfach so – mit einer Grußanzeige in den VN.

Unter www.grussanzeigen.vol.at bereits ab EUR 14,90 oder GRATIS zum Geburtstag.

VN.at/grussanzeigen

MA HILFT. Gutes tun und Menschen helfen

Gemeinsam unterwegs für starke Kinder

April im Zeichen der Solidarität mit Kindern, die es schwerer haben.

„Unsere Kinder haben viel erlebt und bringen oft Traumatisierungen mit“, sagt Alexandra Wucher, Geschäftsführerin vom Vorarlberger Kinderdorf. „Unsere Aufgabe ist es, ihnen die Möglichkeit zu geben, Kind zu sein, und sie dabei zu unterstützen, wieder Vertrauen in sich selbst und das Leben zu finden.“

Gründer Hugo Kleinbrod

Seit der Gründung durch Hugo Kleinbrod vor 75 Jahren engagiert sich die Kinderschutzeinrichtung für benachteiligte Kinder und Jugendliche sowie Familien in schwierigen Lebenssituationen. Fast genauso lange werden im Rahmen einer jährlichen Hausammlung an den Haustüren der Vorarlberger:innen Spenden gesammelt. Noch bis Ende April lautet das Motto: Gemeinsam stark für starke Kinder.

Was wird mit Spenden finanziert?

Die Spendensammlung des Vorarlberger Kinderdorfs wird von vielen



Neue Perspektiven und die Chance für ein besseres Leben für Kinder.

VORARLBERGER KINDERDORF (2)



Geschäftsführung Alexandra Wucher und Simon Burtscher-Mathis.

ehrenamtlichen Sammler:innen unterstützt. Die Gelder kommen einer Vielzahl von Projekten zugute, die den Kindern helfen, ihre

Stärken zu entdecken. „Spenden sind für uns besonders wichtig, gerade in diesen finanziell angespannten Zeiten“, betont Alexan-

dra Wucher. Die Spendengelder fließen in verschiedene Bereiche, die für das Wohl der Kinder und Jugendlichen entscheidend sind. Dazu gehören therapeutische Angebote wie spezielle Traumatherapien für Kinder und Jugendliche, die schwere Erlebnisse verarbeiten müssen, Bildungsförderung und erlebnispädagogische Freizeitprogramme. Zudem wird die Ehemaligenbegleitung über Spenden finanziert. Sie steht ehemaligen Kinderdorfkindern mit Rat und Tat, aber auch mit rascher

finanzieller Hilfe in Krisen zur Seite. „Für uns ist es wichtig, dass sich unsere Kinder gut entwickeln und ihre Talente entfalten können. Jeder Beitrag hilft dabei, dies möglich zu machen“, so Alexandra Wucher.

Kein SOS-Kinderdorf

Mit einem breiten Angebot im präventiven, ambulanten und stationären Bereich werden vom Vorarlberger Kinderdorf über 3000 Kinder, Jugendliche und deren Familien in Vorarlberg gestärkt. Das Vorarlberger Kinderdorf wurde durch Hugo Kleinbrod gegründet, ist kein SOS-Kinderdorf und ausschließlich in Vorarlberg tätig.

Weitere Informationen zur Spendensammlung und wie man die Arbeit des Vorarlberger Kinderdorfs unterstützen kann, gibt es auf der Website des Vorarlberger Kinderdorfs www.vorarlberger-kinderdorf.at sowie per E-Mail willkommen@voki.at und unter T +43 5574 4992-0.

GEDANKEN ZUM SONNTAG. Von Wolfgang Olschbaur, Schwarzach, evangelischer Pfarrer i. R.

Begegnung am See

Es ist noch dunkel. Der Wind ist kühl. Nebel steht über dem Wasser. Die Menschen im Dorf schlafen noch. Der Himmel rötet sich. Ein Boot kommt zurück. Sieben Männer haben die ganze Nacht gefischt. Immer wieder haben sie ihre Netze ausgeworfen und wieder eingeholt. Die ganze Nacht hindurch. Die Netze blieben leer. Jetzt sind sie müde und enttäuscht.

Was für Tage! Sie hatten fest daran geglaubt, dass ihr Herr und Meister

ein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens aufbauen würde. Aber er starb am Kreuz einen elenden Tod. Und jetzt: Diese hoffnungslose Leere. So leer wie ihre Netze. Gestern Abend waren sie noch

beisammen. In ihrer grenzenlosen Enttäuschung haben sie sich gefragt, ob sie nicht wieder in ihr altes Leben zurückkehren sollten. Simon Petrus, einer von ihnen, bringt es auf den Punkt: „Ich gehe wieder fischen!“ Das ist pure Resignation. Vorbei die Hoffnung auf das Reich Gottes! Und die andern auch: „Wir gehen mit!“

„Ich habe den Herrn gesehen!“

Noch klingt es in ihren Ohren, was Maria aus Magdala gesagt hat. Da hätte sich die Traurigkeit in helle Freude wandeln können. Warum gehen sie nicht jubelnd durch das Land, wo sie es doch gehört haben: „Der Herr ist auferstanden!“ Weshalb sitzen sie noch hier herum, so kleinlaut und zerschlagen in der Stube, und brechen dann wortkarg auf, um wieder fischen zu gehen?

Der Erlöser der Welt geht über die Welt – und seine Jünger gehen fischen! Vielleicht braucht es eine Wartezeit? Vielleicht braucht der Herr keine Anhänger, die mit Siegestönen und geschwellter Brust durch die Straßen ziehen und Halleluja schreien? Vielleicht braucht er zur Durchsetzung seiner Pläne ein paar Gebeugte, die in ihm Halt und Hoffnung finden?

Petrus zieht das Boot an Land. Jetzt steigen sie aus und stehen am Ufer. Manche kennen das, wenn nach harter Arbeit die Netze leer bleiben. Wenn sie nach vertaner Mühe in den Tag gehen und nichts



SHUTTERSTOCK

vorzuzeigen haben. Aber ist es nicht so: Vergleichen lässt uns manchmal reifer werden, barmherziger vielleicht sogar? Wem alles gelingt, hat wenig Verständnis für die Schwächen anderer.

Jetzt stehen sie am Ufer. Im ersten Licht des Morgens sehen sie eine Gestalt. Als ob sie erwartet werden. Ein Wachtraum? Eine Fata Morgana? Ein Nebel- und Schattengespinnt? Dass es Jesus ist, der Auferstandene, erkennen sie nicht. Wie sollten sie ihn auch erkennen?

In der Stadt hat ihn niemand mehr gesehen. Nicht in Tiberias, nicht in Kapernaum. Und schon gar nicht in Jerusalem, wo alles geschah. Man hat den Auferstandenen nirgends gesehen. Nicht auf den Märkten, nicht auf den Straßen, nicht im Tempel. Sein Grab ist leer. Aber nun

steht er da, im Morgengrauen, am Ufer des Sees. Am Rande ihres Lebens und tritt hinein in ihre Leere. Unendlich, verschwommen.

An vertrauten Orten ist er nicht mehr zu finden, nicht dort, wo sie ihn abgelegt haben. Wer nach ihm greift, bekommt ein Grabtuch in die Hand. Er ist nicht da! Er ist aufstanden! Das ist seine Freiheit!

Und jetzt: Am Ufer. Da steht er, wo ihn niemand erwartet, und sucht ihre Nähe. Sucht sie an Übergängen, an Grenzen, zwischen Licht und Nebel. Steht da, wartet auf sie und spricht: „Kinder, habt ihr nichts zu essen?“ Hätte er nichts anderes zu sagen gehabt? Spricht einfach nur: „Habt ihr nichts zu essen?“ Diese fürsorgliche Stimme kommt ihnen bekannt vor.

„Fahrt noch einmal hinaus, werft

eure Netze und ihr werdet finden!“ Auf sein Wort hin tun sie es, nicht aus Überzeugung, sondern auf sein Wort hin. Und das Netz wird voll. Einer ahnt es schon: Es ist Jesus, er muss es sein.

Sie kommen zurück ans Land und sehen ein Feuer, daneben Fisch und Brot. Der Fremde lädt sie ein: „Kommt, haltet das Mahl!“ Das ist eine Einladung zum Leben, zur Gemeinschaft, und es tut gut im Magen und im Herzen. „Kinder“ nennt er sie. Und keiner wagt zu fragen: „Wer bist du?“ Inseheim wissen sie es schon: „Es ist der Herr!“

So endet diese Geschichte von der geheimnisvollen Begegnung am See Tiberias, den man heute See Genezareth nennt. Johannes erzählt sie – so ähnlich – in seinem Evangelium (Kapitel 21,1-14).



Wolfgang Olschbaur, Schwarzach, evangelischer Pfarrer i. R.